



Mannheim, 24.02.2021

Der Mannheimer Weg zurück in die Normalität: Abstand, Hygiene, Maske und Massentests

Nachhaltige Öffnungsstrategie für Mannheim

AHA-Formel + L (Lüften) + A (WarnApp nutzen) + T (Testen im Alltag)

Konzeptpapier zur Einberufung eines Mannheimer Corona-Gipfels

Auch Mannheim steht vor der Herausforderung, eine nachhaltige Öffnungsstrategie für Gastronomie, Einzelhandel und Kultur zu erarbeiten. Mit den Beratungen der Ministerpräsidentenkonferenz und der Bundeskanzlerin am 3. März 2021 sind große Erwartungen verbunden. Deutschland könnte aktuell erneut an einem Wendepunkt des Pandemieverlaufs stehen.

Erstmals seit Wochen gehen die Infektionszahlen nicht mehr zurück, sondern stagnieren bzw. steigen erneut. Es ist anzunehmen, dass dies an der zunehmenden Anzahl der Ansteckungen mit den Mutanten des Corona-Virus liegt. Im zweiten Jahr der Krise müssen wir lernen – trotz oder gerade wegen konstant hoher Infektionszahlen –, in einem gewissen Maße mit der Corona-Pandemie zu leben.

Deshalb soll sich Mannheim parallel zu den Beratungen von Bund und Ländern sowie den laufenden Beratungen im stadtinternen Krisenstab im fortgesetzten Dialog mit Vertretern von Handel, Gastronomie und Kultur um einen Mannheimer Weg aus der Krise bemühen. Es darf nicht nur um das „Ob“ und „Wann“ einer Öffnung gehen, sondern wir müssen uns auf lokaler Ebene auch um das „Wie“ kümmern. Dazu regen wir einen kommunalen Corona-Gipfel an, bei dem Stadtverwaltung, Gemeinderat, Einzelhandel, Gastronomie, Kultur sowie Betreiber von Sport- und Fitnessstätten gemeinsam über eine stufenweise, nachhaltig erfolgreiche Öffnungsstrategie beraten sollen. Grundlage dieses Konzepts sind die etablierten AHA-Regeln mit strengen Hygiene- und Abstandsregeln sowie einem fortzusetzenden medizinischen Maskengebot.

Als Diskussionsgrundlage schlagen wir die folgenden Maßnahmen vor, die einerseits maximalen Gesundheitsschutz gewährleisten sowie das Mannheimer Gesundheitswesen vor einer Überlastung bewahren und andererseits eine



gesellschaftlich und volkswirtschaftlich notwendige Öffnung von Handel, Gastronomie, Kultur und Sport in unserer Stadt ermöglichen sollen.

1. Kostenlose Tests an öffentlichen Plätzen und in allen Stadtteilen für alle Bürgerinnen und Bürger

Alle Bürgerinnen und Bürger sollen an jedem Tag der Woche Zugang zu kostenlosen Antigen-Tests erhalten. Diese Massentests können ein relevantes Maß an Sicherheit bringen und mögliche Infektionsketten verhindern. Dazu könnten in allen Bürgerservicestellen und an zentralen Örtlichkeiten in allen Stadtteilen sowie an stark frequentierten Orten in der Innenstadt Massenschnellteststationen errichtet werden. Alle Bürgerinnen und Bürger würden so die Möglichkeit erhalten, sich regelmäßig zu testen, um sodann unter Vorlage eines negativen Testergebnisses im Einzelhandel einkaufen oder ein Restaurant, eine Kultureinrichtung oder Veranstaltung besuchen zu können. Dazu soll die Stadt mit den Hilfsorganisationen kooperieren. Ob die Vorlage eines negativen Tests eine Voraussetzung für den Zugang zu den jeweiligen Einrichtungen oder Geschäften sein kann oder ob man auf die reine Freiwilligkeit des Testangebotes setzt, soll beim kommunalen Corona-Gipfel beraten werden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Frage, ob zwischen getesteten und nicht getesteten Kunden sowie zwischen geimpften und nicht geimpften Personen ein Unterschied gemacht werden darf, ist durch das Rechtsamt zu prüfen und entlang der bundesgesetzlichen Vorgaben auszurichten.

Um die medizinisch korrekte Testung zu gewährleisten, bedarf es neben der guten Schulung der Testenden einer engen Abstimmung von Einzelhandel, Gastronomie und Kulturbetrieben mit der Stadt. Der Bund hat bereits solch kostenlosen Schnelltests ab dem 8. März in Aussicht gestellt. Die Umsetzung ist bisher noch nicht geklärt. Die Stadt Mannheim kann deshalb mit einem eigenen Angebot in organisatorische Vorleistung gehen. Die Beschaffung und Finanzierung notwendiger Schnelltests sowie die Organisation der Schulungsmaßnahmen erfolgt über die Stadt Mannheim.

2. Verpflichtende tägliche Antigentests für Beschäftigte in teil- und vollstationären Einrichtungen der Pflege sowie bei ambulanten Pflegediensten

Wir müssen unseren Bürgerinnen und Bürgern ein Leben mit möglichst geringem Infektionsrisiko ermöglichen. Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie braucht es dabei einen Strategiewechsel. Mit der stufenweisen Öffnung von Kitas und Grundschulen beginnt die Phase, in der wir die vulnerablen Risikogruppen effektiver schützen und allen anderen ein möglichst normales Leben in der Krise ermöglichen müssen. Täglich



kostenlose Testangebote für alle Beschäftigten in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen und in der ambulanten Pflege sowie in allen Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge sind deshalb geboten. Auch hier muss die Stadt sich bei Finanzierung und Beschaffung der Tests einbringen, wie sie das bei den Lehrkräften und Erziehenden bereits macht.

3. Einzelhandel, Gastronomie und Kultur öffnen: spezielle Angebote für vulnerable Gruppen schaffen

Gemeinsam mit Vertretern von Einzelhandel, Kultur, Sport und Gastronomie soll basierend auf den bereits bestehenden Hygienekonzepten beraten werden, wie Geschäfte ihren Regelbetrieb nach Freigabe durch den Bund wiederaufnehmen können. Dabei sollen Handel, Kultur, Sport und Gastronomie zu gewissen Uhrzeiten exklusive Angebote für Angehörige vulnerabler Gruppen anbieten, damit diese besonders gefährdeten Gruppen weiterhin besonders geschützt werden, ohne von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu sein. So könnten bestimmte Uhrzeiten oder Wochentage als exklusive Angebote für Angehöriger von Risikogruppen in Handel, Gastronomie und Kultur etabliert werden, um auch diesen Menschen das Einkaufen oder den Besuch einer Kultureinrichtung oder eines Restaurants risikominimiert zu ermöglichen. Zugleich könnten einem Großteil der Gesellschaft eine Öffnung unter Einhaltung von Maskengebot und Abstands- sowie Hygieneregeln ein notwendiges Leben mit und in der Pandemie ermöglichen. Als adäquates Mobilitätsangebot für Risikogruppen schafft die Stadt Mannheim ein Corona-Ruf-Taxi, also ein Angebot analog dem FrauenNachtTaxi (Gutscheinlösung, z.B. maximal ein Gutschein für eine Hin- und Rückfahrt pro Woche). Damit soll versucht werden, den Risikogruppen, die oftmals aus richtigen Gründen den öffentlichen Nahverkehr meiden, ausreichend Mobilität für Einkäufe, Arztbesuche oder soziale Kontakte zu gewährleisten.

4. Abstimmung mit anderen Städten zur Frage der digitalen Erfassung und Nachverfolgung von Kunden

Die Stadt Rostock plant die testweise Einführung einer digitalen Erfassung von Kunden, um mögliche Infektionsketten nachvollziehen zu können sowie allen Branchen ein gleichzeitiges Öffnen ermöglichen zu können. Dabei soll über eine digitale Terminvergabe stufenweise der Einzelhandel wieder öffnen. So könnte in Rostock in Geschäften beispielsweise ein Kunde pro Verkäufer zugelassen werden,



nach vorheriger Terminvergabe. Bei weiter sinkenden Infektionszahlen seien dann zwei Kunden pro Verkäufer zulässig, dann drei und so weiter. So will die Stadt Rostock jeweils auf ein steigendes oder zurückgehendes Infektionsgeschehen reagieren. Kunden könnten sich per QR-Code auf dem Smartphone oder mit einem gesonderten Chip erfassen lassen. Der Einzelhandel würde entsprechende Auslesegeräte einsetzen und könnte so für vorab angemeldete Kunden öffnen. Die Stadt Mannheim ist gefordert ähnliche Modelle zu prüfen und mit dem Mannheimer Einzelhandel zu besprechen. Bei konstant hohen Infektionszahlen über das gesamte Jahr 2021 braucht es schon heute Alternativen, um einen dauerhaften Lockdown in Mannheim zu verhindern.

Die Stadt Tübingen führt bereits seit Längerem massenhafte Schnelltestungen sowie Testungen in Alten- und Pflegeheimen durch. Tübingen weist dabei eine vergleichsweise niedrigere Inzidenz vor. Deshalb soll die Stadt Mannheim auch mit der Stadt Tübingen über deren Erfahrungen und die unbürokratische Umsetzungen von Schnelltestangeboten in einen Austausch treten.